



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die Architectur nebst Verzierungen aus dem Gebiete der schönen Künste älterer und neuerer Zeit

als Muster für Stein- und Bildhauer, Maurer, Zimmerleute, Tischler,
Dekorationsmaler, Tüncher, Porcellain-Fabrikanten, Töpfer, Graveurs,
Gold- und Silber-Arbeiter, Gürtler, Eisengiesser und Blech-Arbeiter

Kurzer und gemeinfaßlicher Unterricht in der Architectur

Wölfer, Marius

Gotha, 1826

Achtes Kapitel. Von Frontons und ihren Verhältnissen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51934](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51934)

Was die Höhe der vorragenden Steine beim bauerischen Werke anbelangt, so muß man sich nach den Quadrern richten, aus denen es gebaut werden soll; wenigstens muß der kleinste Stein von einer Fuge bis zur andern 12 Zoll halten, es ist aber allemal besser, wenn man darüber geht, als: 13, 15 bis 18 Zoll, bei kleinen Gebäuden und bei großen, wo der Unterstock viel Höhe hat, nimmt man 2 Fuß und darüber, und dann zeigt ihre Größe, daß sie von Quadersteinen errichtet werden, daher sie auch den Namen Quadratur und Quadraturfugen erhalten haben.

Bei kleinen Steinen von 1 Fuß bekommen die Fugen zur Höhe $\frac{1}{8}$ oder $\frac{1}{10}$ der Höhe der Steine, bei großen Steinen aber $\frac{1}{2}$ der Höhe der Quadern, sie müssen aber nicht viel über 2 Zoll hoch seyn, und zur Tiefe nimmt man die Hälfte ihrer Höhe.

Achtes Kapitel.

Von Frontons und ihren Verhältnissen.

Ein Fronton ist nichts anders als der Giebel an einem Hause, der wie ein Dreieck gestaltet ist, und zuweilen nur zu einer Verzierung an den Vorlagen eines Gebäudes so wie auch über den Thüren und Fenstern gebraucht wird. Diese Giebel, oder wie man sie französisch nennt: Frontons werden, an allen drei Seiten durch Gesimse eingefast, und bei den Giebeln über Vorlagen ist das Hauptgesims die Grundlinie; die beiden schräg in die Höhe gehenden Seiten oder Schenkel werden mit den Gliedern des Kranzes verziert. Bei den alten Griechen und Römern wurden sie an ihren Tempeln angebracht. Hernach, vorzüglich in den neuern Zeiten hat man sie häufig bei Vorlagen der Gebäude und als Verzierungen über Fenster und Thüren gebraucht.

Die natürlichste Form der Giebel ist die dreieckige, weil die Dächer gewöhnlich dreieckig sind. Die runden sehen daher schwerfällig aus. Macht man die Giebel zu hoch, so haben sie kein gutes Ansehen. Tabelle III. zeigt verschiedene Proportionen, von denen man wählen kann.

Die französische Construction ist ganz gut und brauchbar; man theilt die Breite ab , in zwey gleiche Theile, und setzt auf diese Hauptmittellinie, welche durch diese Theilung entsteht, die halbe Breite ac , aus c nach d herunter, und zieht den Bogen aeb , so giebt e die Höhe des Frontons.

Die beiden Schenkel des Frontons erhalten, wie schon gesagt, allemal die Glieder des Kranzes. Die Dielenköpfe und Sparrnköpfe sollte man aber eigentlich nicht mit hineinbringen, so wie auch die Zahnschnitte nicht, doch werden sie oft mit angebracht; man muß aber die Dielenköpfe und Zahnschnitte, da diese Verzierung die vorstehenden Lattenköpfe vorstellt, nicht lothrecht abschneiden und herunter gehen lassen, sondern nach dem rechten Winkel von der Richtung des Kranzes, hingegen die Sparrnköpfe und Modillons der korinthischen und römischen Ordnung werden lothrecht herunter gezogen. Die obern Glieder im Kranze bei einem Fronton werden allemal bis auf ein oder zwei Glieder über der hängenden Platte weggelassen. Die glatte Mauer des Giebels, die von den Spieswerk eingeschlossen wird, heißt das Giebelfeld. Man bringt oft zur Erleuchtung des Daches ein halbrundes Fenster darinnen an, und wenn es sehr groß ist, so wird es durch erhabene Bildhauerarbeiten verziert.